

## Figurenbühne Bensberg

# Puppen suchen neue Wohnung

Von Gisbert Franken, 09.03.11, 07:00h

Der Puppenpavillon platzt aus allen Nähten. Über Karneval hat die Darstellertruppe der Bensberger Figurenbühne Zuwachs bekommen: 160 Handpuppen, Stabpuppen, Stabmarionetten und „Marotten“ wurden übernommen. Es bleibt die Frage der Unterbringung.



Puppen, nichts als Puppen: Prinzipal Gerd Pohl aus Bensberg (mit Puppennachbildung von Erwin Strüver) sucht für seine neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dringend eine standesgemäße Unterkunft in verkehrsgünstiger Lage. (Fotos: Daub)

BENSBERG - Der Puppenpavillon platzt aus allen Nähten. Über Karneval hat die Darstellertruppe der Bensberger Figurenbühne Zuwachs bekommen: 160 Handpuppen, Stabpuppen, Stabmarionetten und „Marotten“ (Stabpuppen mit frei schlenkernden Armen) hat Prinzipal Gerd Pohl aus dem Fundus der Puppenspiel-Vagantei Göttingen übernommen und fragt sich, wo er sie unterbringen soll.

Die Puppen bilden den Nachlass von Friedesine Strüver, bis zum 10. Oktober 2010 mit 87 Jahren Deutschlands älteste aktive Puppenspielerin - und ein großer Fan des Bensberger Puppenpavillons. „Seit sie 1994 zum ersten Mal anlässlich eines Workshops im Modellieren in Bensberg gewesen ist, hat sie uns immer wieder besucht. Für einen Nachmittag hat sie die ganze Fahrt von Göttingen runter in Kauf genommen“, erinnert sich Pohl an die Freundin, die vor ihrem plötzlichen und trotz hohem Alter unerwarteten Tod noch das 80-jährige Bühnen-Jubiläum der Vagantei begehen konnte. „Das ist ein unter Puppenspielern außergewöhnliches Jubiläum, das sich daraus erklärt, dass ihr Mann Erwin die Bühne gegründet hat, und der war 16 Jahre alter als Friedesine.“

### Trocken und frostfrei sollte es schon sein

Erwin Strüver ist im Puppenpavillon auch gegenwärtig: Seine Frau hat ihn als Puppe porträtiert, mit der Gitarre in der Hand, denn Friedesine Strüver war nicht nur Puppenspielerin, sondern hat auch alle ihre Puppen selbst geschaffen. Die 160 Neuankömmlinge drücken deswegen eine deutliche

Verwandtschaft in ihren Gesichtszügen aus, einen gemeinsamen Stil, nicht zuletzt durch die großen Knopfaugen gekennzeichnet. Pohl spricht von „charmanter Naivität“: „Die Puppen scheinen zu staunen. Es ist diese Fähigkeit zum Staunen, die der Puppenspieler in seinen Zuschauern wecken will.“ Die Puppen sind teilweise 60 Jahre alt, aber noch fast alle hervorragend erhalten. „Nur an zwei Indianern waren die Mäuse dran, die sind böse zugerichtet.“

Was Pohl bedauert: „Die Puppen waren ursprünglich nach Inszenierungen in Koffern sortiert. Leider sind die bei der Nachlass-Auflösung umgepackt worden, so dass man sie jetzt den Stücken nicht mehr zuordnen kann.“ Komplette Besetzungen für etwa 20 Puppenstücke liegen vor, alleine ein halbes Dutzend Kasper-Puppen. „Friedesine war eine sehr gute Kasper-Spielerin, für Frauen eher ungewöhnlich, das ist eine Männerdomäne.“ Ihre Kasper-Puppen sind allerdings eher jungenhaft und weich, sensibel, nicht so knorrige Pritschenträger wie man sie sonst kennt.

Die Köpfe sind nicht aus Holz, sondern aus Papier: „Friedesine arbeitete mit dem Kaschierverfahren: Der Kopf wurde in Ton modelliert, dann mit leimgetränktem Papier beschichtet. Nach Auftrag von zehn bis zwölf Schichten wurde der Tonkern entfernt.“

Friedesine Strüver hatte ihre Puppen ursprünglich dem Museum für Puppentheaterkultur (Puk) in Bad Kreuznach vermacht. „Doch da wären sie nie wieder gespielt worden“, so Pohl. Er habe deswegen mal vorsichtig nachgeföhlt und bei Museumsdirektor Markus Dorner offen Türen eingernannt. „Der Nachlass war für das Puk viel zu umfangreich. Das Museum hat sich deshalb die zwölf interessantesten Figuren für die eigene Ausstellung ausgesucht und den Rest dem Puppenpavillon überlassen.“ Pohl will sie noch im laufenden Jahr bei Märchenaufführungen des „Gestiefelten Katers“ und der „Klugen Bauerstochter“ einsetzen.

An einem Problem kommt er aber nicht mehr vorbei: Der Puppenpavillon braucht einen Lagerraum, mindestens 20 Quadratmeter, abschließbar, trocken und frostfrei. Möglichst ebenerdig und mit dem Auto anfahrbar.

(0 22 04) 5 46 36